



**Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.**

1. Die **Berichtskarten für das Statistische Amt** (graue Karten) sind in der abgelaufenen Woche an die Kassierer der Gauen und Zahlstellen verandt worden. Sollten die Karten bis zum 29. Juli irgendwo nicht angekommen sein, bitten wir um schnelle Nachricht. Als Stich-tag für die Zahlung der Arbeitslosen kommt für diesen Monat der 29. Juli in Betracht. Die Berichtskarten sind **spätestens bis zum 6. August** an uns einzuliefern.

2. Nachstehend aufgeführte **Mitgliedsarten bzw. -bücher** sind den Inhabern abhanden gekommen. Sie werden deshalb für ungültig erklärt und sind bei eventuellem Vorzeigen anzuhalten und an uns einzuliefern:

- Nr. 1 589 ausgestellt für Friedrich Mosblech
- " 13 977 " " Marie Gregor
- " 49 418 " " Kurt Richter
- " 50 845 " " Kurt Dohbeder
- " 50 968 " " Margarete Schulz
- " 50 996 " " Paul Voigtmann
- " 51 015 " " Ida Bachmann
- " 53 194 " " Paul Walter
- " 74 774 " " Artur Herrmann
- " 79 607 " " Georg Biegep
- " 80 705 " " Pauline Blas
- " 94 080 " " Luise Schneider
- " 102 491 " " Anna Henie
- " 125 581 " " Hermann Kiffelstein

**Der Verbandsvorstand.**

**Die Abänderung des Vereinsgesetzes zugunsten der Gewerkschaften.**

Es wird unseren Lesern noch in Erinnerung sein, mit welcher Hingabe bis kurz vor dem Kriege Schornacher und Leider auch Gerichte und Behörden sich bemühten, den Gewerkschaften den Charakter politischer Vereine beizulegen. Der Berliner Polizeipräsident besonders hatte ein umfangreiches Material gesammelt, um zu beweisen, daß alle der Generalkommission angehörenden Verbände politische Vereine seien, sogar der namentlich aufgeführte Buchdruckerverband wurde hieron nicht ausgenommen. Gelang die Absicht, so trug das zweierlei Hauptnachteile für die Gewerkschaften im Gefolge: sie durften keine jugendlichen Mitglieder unter 18 Jahren aufnehmen und führen und sie mußten ihre Vorstandsmitglieder der Polizei namhaft machen. Ersteres wäre ein besonders schwerer Schlag für diejenigen Gewerkschaften — u. a. auch für die unrische — gewesen, die mit vielen jugendlichen Beschäftigten zu rechnen hatten, deren Wirksamkeit bei Lohnbewegungen fast unumgänglich notwendig ist. Die Anmeldung der Vorstandsmitglieder bei der Polizei hätte bei den bestehenden Verhältnissen in mittleren und kleineren Städten, zumal in Pergewerksdistrikten, die Gefahr heraufbeschworen, daß sie alsbald den Unternehmern bekannt und womöglich gemahngelgt wurden.

Durch das verständige, sowohl das Arbeiterinteresse als auch das Landeswohl berücksichtigende Verhalten der Gewerkschaften haben sich seit Ausbruch des Krieges die Ansichten über sie in manchen ihnen vorher feindlich gegenüberstehenden Kreisen zu ihren Gunsten gewandelt und sie sind bestrebt, den Gewerkschaften nicht mehr die Hindernisse wie vor dem Kriege bei ihrer gemeinnützigen Tätigkeit entgegenzusetzen. Die Gewerkschaftsführer im Reichstage sahen das ihrige, um eine gefühlige Sicherstellung der Gewerkschaften vor ungerechten Eingriffen in ihre Tätigkeit herbeizuführen. Nach längeren parlamentarischen Bemühungen, bei denen sie freuzende gegnerische Einflüsse nicht zu verkennen waren, brachte die Regierung eine entsprechende Vorlage ein, die am 5. Juni zur Annahme eines Reichstagsbeschlusses führte, der folgenden Paragraphen in das Reichsvereinsgesetz einfügte:

§ 17a.

Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik

einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen.

Hierdurch wird den Gewerkschaften ein weitgehendes Recht eingeräumt, auf die Sozial- und Wirtschaftspolitik einzuwirken, das die Regierung durch die dem Gesetzentwurf beigegebene Begründung eingehend und ausdrücklich bekräftigt. Es heißt darin u. a.:

„Die Vorlage gibt den Vereinen, für die sie gilt, die Einwirkung auf Angelegenheiten der Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik frei.“

Was alles darunter fällt, wird des näheren ausgeführt. Außer den Angelegenheiten des Koalitionswezens und des Gewerkschaftswesens im weitesten Umfang werden als zulässig für die Einwirkung der Gewerkschaften bezeichnet: „Die Angelegenheiten des Arbeiterschutzes und der Arbeiterberufung, des Kinderschutzes, der Heim- und Hausarbeit, der Volksernährung und der Volksgesundheit, des Wohnungswezens, der Volksbildung, sodann Fragen, die sich auf die Gewerbegebiete und die Kaufmannsgerichte, auf die Gewerbeaufsicht und ähnliche Einrichtungen beziehen. Aus dem Gebiete der Wirtschaftspolitik können hier in Betracht kommen Fragen der Lebensmittelversorgung, der Preisbildung, Zölle, Steuern usw.“ Ferner: „Auch Angelegenheiten, die nicht ihrer Natur nach und nicht unter allen Umständen sozial- und wirtschaftspolitisch sind, haben als solche für das Gebiet des Entwurfs zu gelten, sofern sie eine sozial- oder wirtschaftspolitische Bedeutung haben können und im Einzelfalle mit Rücksicht auf diese Bedeutung behandelt werden. Dies gilt zum Beispiel von Bestimmungen des bürgerlichen Rechts über den Arbeits- und Dienstvertrag, über das Zurückbehaltungsrecht, die Aufrechnung und die Pfändung bei Lohn- oder Gehaltsansprüchen. Es gilt ebenso von Vorschriften des allgemeinen Strafrechts über Nötigung, Bedröhung, Erpressungen usw., die, soweit ihre Anwendbarkeit bei Streit, Aussperrung, Boykott und anderen wirtschaftlichen Kampfmitteln in Frage steht, sich eng mit dem Koalitionsrecht berühren und somit auch zur Sozialpolitik gehören. In ähnlicher Weise können unter besonderen Gesichtspunkten Fragen wie die der Frauenrechte, der Zuständigkeit von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, der Schaffung neuer Sondergerichte oder anderer Behörden und dergleichen mehr als Angelegenheiten der Sozialpolitik anzusehen sein.“

Ueber den Begriff der Einwirkung auf politische Angelegenheiten wird in der Regierungs begründung gesagt:

„Der Begriff „einwirken“ ist ebenso auszulegen wie in der Begriffsbestimmung des § 3 Absatz 1 des Reichsvereinsgesetzes der Begriff „Einwirkung“. Es ist danach innerhalb des durch den Entwurf vorgezeichneten Rahmens jede nicht anderweit verbotene Art der Einwirkung auf die fraglichen Angelegenheiten gestattet. Sie kann insbesondere durch Inanspruchnahme der Gesetzgebung und Verwaltung, der Organe des Staates und der von ihm anerkannten Körperschaften, namentlich der Dorf- und Stadtgemeinden, sowie auch durch Einwirkung auf politische Parteien geschehen.“

Gegen die Aufhebung der sogenannten Jugend- und Sprachen-Paragraphen oder gegen eine Verloppelung derselben mit der Vorlage hatte sich die Regierung mit aller Bestimmtheit erklärt; sie würde die Vorlage scheitern lassen, wenn der Reichstag darauf bestände. Es war natürlich, daß die Gewerkschaftsvertreter demgegenüber nicht den Grundsat: Alles oder nichts, aufstellen konnten, sondern für die Annahme der Vorlage mit der sozialdemokratischen Fraktion und mit der großen Mehrheit der bürgerlichen Parteien stimmten. Nur die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft mit den extremsten Konservativen stimmten dagegen.

Die Vorländerkonferenz der Gewerkschaften am 15. und 16. Juni beschäftigte sich mit der Angelegenheit und nahm folgende Entschloßung an:

„Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände begrüßt die vom Reichstag am 5. Juni d. J. beschlossene Novelle zum Reichsvereinsgesetz, die nach ihrem Wortlaut und ihrer von der Regierung beigegebenen Begründung den Gewerkschaften eine größere Bewegungsfreiheit gewährleistet. Die Konferenz billigt auch das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Beratung und Ver-

abschiedung dieser Novelle. Sie anerkennt, daß es durchaus den Interessen der Arbeiterschaft diene, wenn das Zustandekommen der Reichsvereinsnovelle nicht dadurch gefährdet würde, daß die Befreiung des Jugend- und Sprachenparagraphen und der Streikbeschränkungen der Landarbeiter mit ihr verbunden würde. Sie erwartet, daß die verbündeten Regierungen dem vom Reichstag am 5. Juni d. J. angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Sprachenparagraph\*) des Reichsvereinsgesetzes aufgehoben wird, ihre Zustimmung geben und unverzüglich eine Gesetzesvorlage einbringen, durch die alle weiteren die freie Ausübung des Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrechtes behindernden Gesetzesbestimmungen beseitigt werden.“

Der erste Teil wurde einstimmig, der zweite gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

In einer kleinen Flugchrift, die an alle unsere Zahlstellen verandt worden ist, hat die Generalkommission in eingehender Weise die Entstehungsgeschichte der Reichsvereinsnovelle geschildert. Wir empfehlen, sie zu lesen.

**Aus unserem Beruf.**

**Arbeitslosenstatistik.** Mit der Ausnahme über Arbeitslosigkeit und Untererstützungsbezug im 2. Quartal 1918 für das Statistische Amt ist auch diesmal wieder eine solche für die Generalkommission der Gewerkschaften, und zwar die zehnte während des Krieges, verbunden worden. Berichtsbogen wurden nicht eingekandt von den Zahlstellen G a n a u, R e i c h e n und M u l t a. Diese drei Zahlstellen mit zusammen 25 männlichen und 23 weiblichen Mitgliedern sind daher in dem nachstehend geschilderten Ergebnis der Aufnahme nicht mit enthalten.

In den an der Berichterstattung beteiligten 116 Gauen und Zahlstellen mit zusammen 6227 männlichen und 11 091 weiblichen, insgesamt 17 318 Mitgliedern, waren an dem für die Erhebung in Betracht kommenden Stichtag, dem 21. Juni, 115 männliche und 777 weibliche am Ort befindliche, sowie 7 durchreisende, insgesamt also 899 arbeitslose Mitglieder vorhanden.

Prozentual berechnet kamen auf je 100 Mitglieder bei den männlichen 2, bei den weiblichen 7 und bei beiden zusammen 5,2 Arbeitslose. Das ist insgesamt dasselbe Verhältnis wie im Vormonat, was sich aber ein klein wenig zugunsten der männlichen und zugunsten der weiblichen Mitglieder vermindert, wenn man den Stand nach männlichen und weiblichen Mitgliedern getrennt betrachtet, denn im Vormonat entfielen auf 100 Mitglieder bei den männlichen 1,6 und bei den weiblichen 7,2 Arbeitslose.

Nachstehende Zusammenstellung zeigt die Entwicklung im Umfang der Arbeitslosigkeit unter unseren Mitgliedern vor und während der Dauer des Krieges:

Monat	Arbeitslose Mitglieder am Stichtag (am Ort u. auf der Reise befindlich)		Arbeitslose auf je 100 Mitglieder					
	m.	w.	1915		1914	1913		
	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Juni . . .	802	1742	2044	3,8	15,3	10,6	8,5	8,2
Juli . . .	220	1713	1993	3,0	15,7	10,7	8,7	8,5
August . .	202	1592	1794	2,7	14,4	9,7	39,9	8,7
September .	167	1489	1656	2,5	13,9	9,5	34,1	8,0
Oktober . .	148	1335	1483	2,2	12,2	8,4	24,0	2,8
November .	109	1191	1300	1,6	10,9	7,4	17,2	2,0
Dezember .	144	906	1050	2,3	8,6	6,2	13,8	3,2
						1916	1915	1914
Januar . .	118	940	1058	1,9	8,9	6,3	12,8	3,4
Februar . .	128	988	1116	2,1	9,1	6,5	9,6	3,5
März . . .	95	817	912	1,6	7,5	5,4	8,2	3,0
April . . .	118	765	878	1,8	7,0	5,1	16,0	2,9
Mai . . . .	99	808	907	1,6	7,2	5,2	10,4	2,9
Juni . . . .	122	777	899	2,0	7,0	5,2	10,6	3,5

Im ganzen abgelaufenen Quartal wurden in den 116 Gauen und Zahlstellen, aus denen Berichte vorliegen, insgesamt 1954 Fälle von Arbeitslosigkeit mit zusammen 73 287 Arbeitslosentagen gemeldet. Arbeitslosen unter stützung wurde an 763 Mitglieder für 13 421 Tage gezahlt, so daß wieder für 59 866 Tage = 81,7 Proz. der gesamten Arbeitslosentage, keine Untererstützung gezahlt

\*) In dem Bericht über die Konferenz der Vorstandsvorleiter ist gesagt, daß die „Arbeitsgemeinschaft“ gegen den Gesetzentwurf zur Aufhebung des Sprachenparagraphen gestimmt habe. Das ist nicht zutreffend. Sie hat wohl für diesen Gesetzentwurf, aber gegen die Regierungsvorlage gestimmt, die den Gewerkschaften eine freie Betätigung sichern soll.

Die Arbeitslosigkeit in unserem Verbande im 2. Quartal 1916.

Gau	Zahl der Mitglieder			Zahl der Arbeitslosen				Zahl der Arbeitslosen-Unterstützung wurde gezahlt	Jeder Arbeitslosenfall dauerte Tage			Auf je 100 Mitglieder kamen Fälle von Arbeitslosigkeit			
	männl.	weibl.	unt.	im ganzen Quartal Fälle		am letzten Stichtag			an Personen	für Tage	Mk.	im ganzen Quartal	am letzten Stichtag		
				männl.	weibl.	männl.	weibl.								
1	1 713	3 472	5 185	123	484	85	183	20 654	294	5 377	6 602	26,3	35,9	11,7	4,2
2/3	63	14	77	—	—	—	—	21	1	21	26	—	—	—	1,8
4	103	238	341	6	14	1	3	384	16	288	406	25,3	16,6	5,9	1,2
5	108	137	245	4	11	—	—	446	6	186	182	23,5	32,0	6,1	2,0
6/7	383	985	1 368	40	168	7	57	7 703	72	1 520	1 653	7,4	43,9	15,2	4,7
8	347	250	627	10	23	3	11	960	30	526	558	11,9	34,0	5,3	2,2
9	298	287	585	17	103	10	72	6 867	24	325	277	34,3	61,0	20,5	14,0
10	351	152	503	18	10	4	7	490	31	372	434	14,5	15,2	5,6	2,2
11/13	220	151	371	—	—	—	—	428	4	17	18	—	58,7	1,9	1,9
12	1 636	3 298	4 934	87	386	36	243	17 499	186	3 555	4 242	18,4	41,1	9,6	5,7
14/15	621	636	1 257	55	154	19	57	5 203	19	217	270	21,5	26,0	16,6	6,0
16	150	654	804	13	131	5	110	10 388	47	675	743	33,9	75,9	17,9	14,3
17	234	787	1 021	12	78	1	22	2 510	33	842	354	31,5	27,3	8,8	2,3
<b>zusammen außerhalb*</b>	<b>6 227</b>	<b>11 091</b>	<b>17 318</b>	<b>985</b>	<b>1569</b>	<b>122</b>	<b>777</b>	<b>73 553</b>	<b>763</b>	<b>13 421</b>	<b>15 765</b>	<b>21,7</b>	<b>41,4</b>	<b>11,3</b>	<b>5,2</b>
<b>Summa</b>	<b>6 252</b>	<b>11 114</b>	<b>17 366</b>										<b>37,5</b>		
1. Qu. 1916	6 027	10 965	16 992	675	2261	95	817	75 810	933	15 199	17 076	19,6	20,7	17,3	5,4
2. " 1915	7 858	11 356	19 212	1245	3247	302	1742	161 101	1559	26 238	18 504	35,8		23,4	10,6
2. " 1914	16 630	16 898	33 018	1916	1925	700	447	81 438	1992	49 020	63 340	21,6		10,7	3,5
2. " 1913	17 002	17 066	34 068	2143	1700	704	398	73 894	1862	40 812	55 880	17,6		11,3	3,2

\* Ein durchziehendes Mitglied. \* In 3 Zeilen, die nicht berichtet haben.

werden konnte, weil die betreffenden Mitglieder noch nicht bezugsberechtigt oder infolge langer Arbeitslosigkeit ausgespart waren. Von den am letzten Stichtag am Ort und auf der Reife gezählten 122 männlichen und 777 weiblichen Arbeitslosen waren nur 46 bzw. 183 zum Bezug von Arbeitslosenunterstützung berechtigt. Auf je 100 Mitglieder kamen im abgelaufenen Quartal 11,3 Fälle von Arbeitslosigkeit mit durchschnittlich 37,5 tagiger Dauer. Die Zahl der Arbeitslosenfälle ist also gegenüber dem vorigen Quartal feiner geworden, die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit aber wesentlich größer.

Heber den Unterschied im Umfang der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gaubezirken unseres Verbandes gibt die obentstehende Tabelle eine Uebersicht. Danach waren für das ganze Quartal prozentual berechnet die meisten Fälle von Arbeitslosigkeit zu verzeichnen in den Gauen 9 (Eisenberg), 16 (Nürnberg-Fürth), 14/15 (Forstheim und Lohr) und 6/7 (Hamburg-Altona), während am Stichtag der größte Prozentsatz an Arbeitslosen, wie schon in mehreren Quartalen hintereinander, in den Gauen 9 (Eisenberg) und 16 (Nürnberg-Fürth) vorhanden war, weil die Crisis- und die Luxuspapierbranche immer noch am meisten unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Bei verkürzter Arbeitszeit und entsprechend geringem Verdienst arbeiteten nach den vorliegenden Berichten in der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli 274 männliche und 433 weibliche, zusammen also 712 Mitglieder. Das ist etwa der gleiche Stand, wie er durch die Aufnahme am Schluss des ersten Quartals nachgewiesen wurde. Berlin hat über den Umfang des Verfügarbeitens leider auch diesmal wieder keine Angaben gemacht.

An Arbeitslosenunterstützung sind im letzten Quartal insgesamt 15 765 Mk. ausgezahlt worden, gegen 17 076 Mk. im ersten Quartal dieses Jahres. Als Krankenunterstützung wurden im letzten Quartal gezahlt 11 162 Mk. und als Hinterbliebenenunterstützung 3036 Mk., während für andere Unterstützungen noch 1537 Mk. verausgabt wurden. Von den gesamten Unterstützungsansprüchen im Betrage von 31 500 Mk. entfallen auf die Verbandskasse 25 538 Mk. und auf die Lokalkassen 2962 Mk.

Außerdem wurden als Unterstützung für Kriegsteilnehmer und deren Familien sowie für Liebesgaben noch verwandt 7708 Mk., von denen 6327 Mk. auf Rechnung der Lokalkassen gingen.

Zum Seeresdienst sind im Monat Juni weitere 154 Mitglieder eingezogen. Insgesamt sind damit seit Beginn des Krieges 8536 Mitglieder zum Militär abgemeldet, während 489 Mitglieder vor Kriegsausbruch aktiv dienten. Abzüglich der Gefallenen und der inzwischen als vom Militär entlassen wieder zurückgemeldet sind zurzeit 7867 unserer Mitglieder beim Militär.

Als gefallen sind bis heute 568 Mitglieder in der Ehrentafel verzeichnet.

Leipzig. Die bekannte Großbuchbinderei Baumhach u. Co., eine Firma, die ehemals eine tonangebende Rolle in Leipzig spielte, hat unter den Wirkungen des Krieges ihren Betrieb völlig eingestellt. Die vorhandenen Maschinen sind von anderen Firmen aufgekauft worden, und die Firma selbst gilt als erloschen.

† Carl Hofmann, Gründer und Herausgeber der „Papier-Zeitung“, ist am Montag, dem 17. Juli, gestorben.

**Graphisches Kartell Nürnberg-Fürth und Arbeitsnachweis des Schutzverbandes im Steindruckgewerbe!**

Mit dem neuen Arbeitsnachweis des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibeisitzer bechäftigte sich eine kombinierte Versammlung der graphischen Arbeiterschaft, mit Ausnahme der Buchdrucker, die bei dieser Frage ausbleiben, in Fürth und Nürnberg. Das auflärende Referat des Kollegen Kelling, ausgehend von der Bedeutung der Arbeitsnachweisfrage zur Zeit der Krisis und der Innungen, unterzog diese neueste Ausgeburt scharfmacherischer Willkür des Schutzverbandes im Zeichen des Wirtschaftens der notwendigen kritisch-faktischen Betrachtung. Es zeigte, wie wenig das angebliche patriotische Pflichtgefühl oder gar die uneigennütige Fürsorge für ihre Arbeiterschaft die wahren Gründe für die Schaffung eines eigenen Arbeitsnachweises sein können, zumal gerade der Schutzverband die verschiedenen Angebote des Verbandes der Lithographen und Steindruckere zur Schaffung eines wirklich paritätischen Arbeitsnachweises, zuletzt noch im August 1915, mit der Begründung abgelehnt hat, daß er die Kriegszeit für die Austragung grundsätzlicher Fragen nicht geeignet halte. Was der Schutzverband in der Verteidigung seines Wunderfindes als paritätisch deklariert, ist weiter nichts als egoistischer Mitgliedschutz, gepaart mit dem Bestreben, die graphische Arbeiterschaft unter seine Kontrolle zu bringen, um besser und ungehindert als bisher seine unheilvollen Maßnahmen zum Schaden derselben durchzuführen. Daß wir eine derartige Auslegung der Parität unter keinen Umständen anerkennen können und werden, wissen die Herren nur zu gut, daher das trampfhaft, wenn auch völlig ungläubhafte Verkrämen mit patriotischen und menschlichen Pflichten, die sich nach den gemachten Erfahrungen gerade im Munde des Schutzverbandes im allgemeinen, des Nürnberg-Fürther Bezirkes im besonderen recht hochhätig ausnehmen. Nirgends hat die Fürsorge für die Arbeiterschaft mehr und gründlicher Schiffbruch gelitten als wie gerade in den Nürnberg-Fürther Kunsttempeln; auf diesem Gebiete hätten die Schutzverbändler der Nürnberger Willkürfirmen sogar von weniger kapitalkräftigen Kollegen in anderen Druckstädten lernen können. Heute noch stehen diese Willkürfirmen teilweise vollständig still, weil ihr wohlgefüllter Geldsack es ihnen erlaubt, das Kriegsgeld in aller Seelenruhe abzumarteln. Ihre so oft verübte Fürsorge für ihre Arbeiterschaft hat sie nicht zur Aufnahme sogar lohnender Kriegsindustrietitel zu bewegen vermocht. Was aus ihrem Personal in dieser harten Prüfungszeit geworden ist, darüber haben sich die Herren noch nie den Kopf zerbrochen, rechnen sie doch zu sicher damit, daß wenn sie ihre Fabriktore wieder öffnen, ihre eingeschulerten Arbeitskräfte sich auch wieder vollständig bei ihnen einfinden werden, wie sie das in früheren Fällen gewohnt waren. Ob sie sich

nicht doch einmal verrechnen? — Die größte Sorge des Schutzverbandes aber ist, daß bei der ins Ungemessene gesteigerten und noch immer nicht abgeschlossenen Teuerung, die lange Zeit nach Friedensschluß nachhinken wird und auf das frühere Niveau überhaupt nicht mehr zurückgehen dürfte, die niederen Löhne der Herren Schutzverbändler sich nicht erhalten lassen. Ihr Profit ist in Gefahr, geschmälert zu werden. Um den „arbeitslosen“ Forderungen der Arbeiter schon jetzt entgegenzukommen, soll der Arbeitsnachweis in den Händen der Arbeitgeber ein sehr gutes Mittel sein, die Störkräfte, die sogenannten Decker, die ewig Inzurierten aus den Betrieben fernzuhalten und mit der Hungerpeitsche fette zu machen. Diese geheime Absichten kann man natürlich in den Bestimmungen nicht zum Ausdruck bringen, denn die Bestimmungen sind ja nur getroffen „gegen den Mißbrauch des Arbeitsnachweises“. Daß die graphische Arbeiterschaft die Gründung des Arbeitsnachweises als das betrachtet, was sie in Wirklichkeit sein soll, daran ändert auch die Verwunderung des Schutzverbandes über die Verkennung des Wohlwollens den Arbeitern gegenüber kaum etwas. Dieses Wohlwollen ähnelt zu sehr der bekannten Affenliebe! Auch die Kost, mit der die Gründung vorgenommen wurde, nachdem die letzte Generalversammlung des Schutzverbandes knapp ein halbes Jahr vorausgegangen war, ist verdächtig und findet seine Erklärung in der Änderung des Gesetzes über die Arbeitsnachweise und darin, daß die Reichsregierung an einer Neuordnung der ganzen Arbeitsnachweisfrage noch während der Kriegszeit nicht vorübergehen kann, soll das Wirtschaftsleben nach dem Kriege in einigermaßen geordnete Bahnen gelenkt werden. Daß der Arbeitsnachweis des Schutzverbandes je wieder aufgehoben wird, ist nicht zu glauben, sofern er den Wünschen seiner Schöpfer entspricht. Im anderen Falle dürften diese freilich kein Interesse an dem Fortbestehen haben. Die Nürnberg-Fürther graphische Arbeiterschaft wird nach der Stimmung, die in beiden Versammlungen zum Ausdruck kam, dafür sorgen, daß die Räume des Schutzverbandes bei seiner neuesten Gründung ebensowenig in den Himmel wachsen, wie 1910 bei der famosen Buchhausordnung. Will der Schutzverband ehrlich dem Interesse des graphischen Gewerbes dienen, dann muß auch die Arbeitsnachweisfrage auf wirklich paritätischer Grundlage aufgebaut werden. Nur mit der Arbeiterschaft kann diese Frage in gerechter und dem Gewerbe dienender Weise gelöst werden. Die segensreiche Tätigkeit der schon bestehenden paritätischen Arbeitsnachweise besonders in dem verwandten Buchdruckgewerbe darf als Schulbeispiel hierfür gelten. Im anderen Falle wird diese Mißgeburt nur allzu bald an ihren Fehlern und ihrer mangelnden Lebenskraft zugrunde gehen. Aus dem neuesten Vorgehen des Schutzverbandes muß die graphische Arbeiterschaft aufs neue die Lehre ziehen, daß nur der innige Zusammenschluß aller Berufsangehörigen den Hebel zum Dämpfen kann. Deshalb gilt es alle noch Fernstehenden restlos den Organisationen zuzuführen, damit unseren falschen Arbeiterfreunden ihre so aufreizende Fürsorge für uns ein für allemal vererbt werden kann.

**Korrespondenzen.**

Danau a. M. Wir weisen unsere Kollegen der Druckbranche darauf hin, daß nach der mit den Arbeitgebern abgeschlossenen Vereinbarung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Umbrände in Danau a. M., gültig vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1918, vom 1. August 1916 ab ein Zuschlag von 1 Pf. auf die Stundenlöhne zu erfolgen hat. Die Herren Arbeitgeber sind ersucht, der Vereinbarung gemäß die Löhne zu erhöhen. Sie hat auch da zu erfolgen, wo schon vorher einmalige Teuerungszulagen gezahlt wurden. Wir bitten, gegebenenfalls darum vorzüglich zu werden und die Krisenverwaltung von dem Erfolg zu unterrichten.

Wien. In der am Samstag, den 22. Juli, abgehaltenen Generalversammlung erfaßte der Vorsitzende Kollege Marischall den Geschäftsbericht vom 2. Quartal und der Kollege Wolf den Kassenbericht. Einstimmig wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Dann berichtete Marischall über die Verlängerung des Buchbinderarbeits für Wien und Düsseldorf und über die Vereinbarungen betreffs Teuerungszulagen, worüber auch in Nr. 21 und 27 der „Buchbinder-Zeitung“ ausführlich berichtet worden ist. Einige Prinzipale haben dem auch die Forderungen, die doch sehr bescheiden sind, glatt, ja schon vor dem definitiven Abschluß der Verhandlungen, vom 1. April ab bezahlt. Leider sind aber auch viele Firmen vorhanden, die bis heute noch nicht dazu gekommen sind, ihren Arbeitern die monatlichen Kriegszulagen nach den Richtlinien der in Frage kommenden Arbeitgebervereinigungen zu zahlen. Die Versammlung beauf-

traute den Vorstehenden, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Graphischen Zentralverbandes hier in Köln Schritte zur allgemeinen Durchführung der Feuerungszulagen zu tun. Der Kartelldelegierte wies in seinem Bericht auf die sich mehrende Zahl der zum Militär eintretenden Mitglieder hin. Er legte den Kollegen dringend ans Herz, sich um die Wiedererlangung der vom Heeresdienst Entlassenen zu bemühen. Unter „Verschiedenes“ verlas Kollege Marschall Karlen und Briefe aus dem Felde. Unser früherer Vorsitzender, Kollege Schneider, wird als „vernicht“ gemeldet. Das Eisenerz Kreuz für ihn ist inzwischen seiner Frau überandt worden. Alle Kollegen hoffen auf seine glückliche Heimkehr. Sie wünschen und hoffen auch, daß doch endlich das Ende dieses Weltkrieges bald eintrete.

Die Versammlung war gut besucht. Die Kollegen sind jeden Samstag im Verkehrslokal bei Moll, Thieboldgasse 146, beisammen.

**Internationales.**

**Oesterreich.** Ueber die Lohnbewegung unserer Wiener Kollegen schreibt die „Einigkeit“:

Die Vorstehung der Genossenschaft hat sich, wie wir einem Berichte in der „Buchbinderei- und Kartonnagen-Zeitung“ entnehmen, in ihrer am 15. Juni stattgefundenen Sitzung in eingehender Weise mit der erfolgten Vertragskündigung beschäftigt und nach abgeführter Beratung ein Komitee mit der Vorberatung entsprechender Anträge an eine Vollversammlung der Buchbinder betraut. Dem Komitee gehören nebst den Mitgliedern aus der Gruppe der Buchbinder in der Genossenschaftsvorstellung an die Herren Karl Günther, Otto Pleß (Firma Schlöps u. Co.), L. Rosenfeld, Heinrich Riedl, Hermann Scheibe, Karl Scheibe (F. Gogls Nachfolger) und Georg Vereby. — Aus diesem Komitee wurden die Herren Lysakowski, Johann Beer und Karl Scheibe mit der Aufgabe betraut, gemeinsam mit drei Vertretern unserer Organisation — es wurden hierzu die Kollegen Felbermayer, Grünfeld und Grünwald be-

stimmt — die entsprechenden Vorverhandlungen zu pflegen. Dieser Unterausschuß hat unter dem Vorsitz des Herrn Genossenschaftsvorstehers Schlechter seine Beratungen bereits begonnen.

**Die englischen Gewerkschaften verzichten auf ihre Feiertage** zugunsten der Munitionserzeugung. Das beschloß der jüngst stattgefunden englische Gewerkschaftskongreß, der von 300 Abgeordneten besucht war, die zwei Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertraten. Mit den Feiertagen ist die sogenannte „Spielwoche“ gemeint, die in der Regel in die erste Hälfte des August fällt und in der viele Fabriken und Geschäfte schließen, während die von ihnen beschäftigten Arbeiter in sogenannten camps, d. h. Feldlagern, ihre Ferienzeiten genießen. Auf dem Kongreß waren der Minister Henderson, der Munitionsminister Montagu und der Finanzsekretär der Admiralität Mc Namara mit ihren Abteilungsvorständen anwesend und hielten Reden. Der englische Oberkommandierende in Frankreich, General Haig, hatte einen Brief geschrieben, in dem es nach der „Bremer Bürgerzeitung“ hieß:

„Der Druck, den wir jetzt auf den Feind ausüben, darf keinen Augenblick nachlassen. Die Truppen sind dazu gerüstet und brennen darauf, ihn aufrechtzuerhalten, aber die ununterbrochene Ergänzung von Munition ist dazu unentbehrlich. Die Armee in Frankreich erwartet von den Munitionsarbeitern, daß sie sie in den Stand setzen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Ich bin gewiß, daß dieser Appell nicht vergebens sein wird. Die ganze britische Nation sollte auf den Gedanken eines allgemeinen Feiertags verzichten, bis unser Ziel eines schnellen und entscheidenden Sieges erreicht ist.“

Die englischen Gewerkschaften entsprachen diesen Erwartungen vollkommen.

**Rundschau.**

Henry Axel Buch, ehemaliger langjähriger Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller und rüchichtsloster Feind der Gewerk-

schaften, ist am 4. Juli gestorben. Beim Rücktritt von seinem Amte am 12. Dezember 1910, wo Buch gerade 80 Jahre alt war, ließ er seinem Haß gegen die Gewerkschaften noch einmal rüchichtslos die Bügel schiefen. Seine Kampfesfanfare in einer Delegiertenversammlung des Zentralverbandes klang aus in die Worte:

„Ueberwinden Sie die Spaltung in der Industrie, schließen Sie sich fest und unerschütterlich zusammen (Beifall). Gewöhnen Sie sich an den Gedanken, daß Ihnen ein fürchterlicher Kampf aufgezwungen wird, daß Sie, um ihn zu bestehen, gewaltige Opfer werden bringen müssen und daß das Ergebnis dieses Kampfes die Niederwerfung und Zertrümmerung der sozialdemokratischen und der ihnen ähnlichen Gewerkschaften sein muß. Erreichen Sie dieses Ziel, so werden Sie von den kommenden Geschlechtern gepriesen werden als die Retter des Staates und der Gesellschaft, als die Retter der hohen Kultur, deren wir uns heute rühmen. (Stürmischer, langanhaltender, sich immer wiederholender Beifall).“

Sein Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen und wird niemals erfüllt werden, wenn die Arbeiterchaft verständig und einig ist.

**Abrechnungen**

vom 2. Quartal gingen weiter bis zum 25. Juli bei der Verbandskasse ein: Gau 1 mit —,— M., Rathenow 300 M., Stettin 150 M., Gau 4 —,— M., Breslau —,— M., Breg —,— M., Bromberg 86,53 M., Görlitz —,— M., Magdeburg 650 M., Lübeck 279,23 M., Detmold 12,96 M., Kassel 100 M., Halle 400 M., Schleg 155,16 M., Zeitz —,— M., Gau 10 293,18 M., Barmen-Elberfeld —,— M., Düsseldorf 500,10 M., Duisburg-Huhrort 50 M., Essen 100 M., Gagen 80,51 M., Köln 148,31 M., Lützencheid —,— M., Remscheid 100 M., Gau 11/13 174,44 M., Siegen-Wehr 23,26 M., Saarbrücken 52,92 M., Gau 12 5 M., Chemnitz 800 M., Limbach —,— M., Gau 14/15 —,— M., Neutlingen 150 M., Straßburg —,— M. und von Stuttgart mit 2000 M. G. Hauelsen.

**ANZEIGEN**

**Buchbindermeister**

für die Buchbinderei einer Verlagsbuchdruckerei gesucht, der zur selbständigen Leitung eines solchen Betriebes befähigt und erfahren ist. Offerten unter J. K. 5819 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

**6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!**



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgspannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er, dann bald wie viele andere sagen können:

**Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!**

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel. **Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 738**

**Deutscher Buchbinder-Verband  
Zahlstelle Berlin.**

Eine neue Zahlstelle ist errichtet beim Gastwirt **Max Göber, Berlin D., Frankfurter Allee 209.** Dort können Beiträge zu jeder Zeit entrichtet werden. Die Ortsverwaltung.

**Tüchtige Buchbinder  
und Galanteriearbeiter**

(auch Kriegsbeschädigte), die Lust haben, sich auf Stuis zu üben und Schmuckwaren einzurichten, finden sofort gut lohnende und dauernde Beschäftigung.

**Hermann Schulze, Stuisfabrik,  
Eilenburg bei Leipzig.**

**„Kassierlinge „Kena“:**

Besser wie echte Gillette, mind. 30mal bei stark. Bart benutzb. Dup. M. 1,90 franko (50 St. M. 6,90), Hochf. Kassierapparate M. 4,75.

**M. Scholz, St. Ludwig, Els.**

**Die herzlichsten Glückwünsche anlässlich des  
25jährigen Ehejubiläums**

unseres lieben Kollegen und früheren Vorstehenden **Alex. Sailer** und seiner lieben Frau **Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Lutkenwalde.**

Am 12. Juli d. J. fiel im Westen unser lieber Mitarbeiter

**Max Ohle.**

Wir verlieren in ihm einen treuen aufrichtigen Kollegen.

Das Personal der Buchbinderei-Abteilung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine.